

Region

Die neue Stadtpräsidentin Glenda Gonzalez vor der Wahl mit einer Niederlage gerechnet

Nun schaue sie nur noch nach vorne, sagte die Siegerin für das Amt der Bieler Stadtpräsidentin am Wahlsonntag. Glenda Gonzalez Bassi (PSR) lag bloss 200 Stimmen vor der Konkurrentin Natasha Pittet (PRR).

Deborah Balmer

Die grösste zweisprachige Stadt der Schweiz wird künftig von einer sozialdemokratischen Frau regiert: Die erste Bieler Stadtpräsidentin heisst Glenda Gonzalez Bassi. Ihre Konkurrentin Natasha Pittet vom Parti Radical Romand (PRR) unterliegt ihr im zweiten Wahlgang knapp.

Gonzalez Bassi erreichte 5848 Stimmen (50,9 Prozent), Pittet 5640 Stimmen (49,1 Prozent), das entspricht einem Unterschied von nur 208 Stimmen. Im ersten Wahlgang am 22. September fehlten Gonzalez Bassi 102 Stimmen für das absolute Mehr. Nun ist ihr ein Sieg gelungen. Pittet fehlten damals 427 Stimmen.

Die Freude darüber war Gonzalez Bassi anzusehen. Immer wieder habe sie während des langen Wahlkampfes auch mit einer Niederlage gerechnet, sagt die 56-Jährige kurz nach der Resultatverkündung. Am Ende habe sie aber wohl als Person gewonnen, die Partei sei bei dieser Wahl weniger wichtig gewesen als die Persönlichkeit, obwohl Biel natürlich links sei. Seit 1976 ist die Stadt in SP-Hand.

Gonzalez Bassi löst Erich Fehr ab, der nach 14 Jahren als Stadtpräsident per Ende Jahr zurücktritt. Er sei überzeugt, dass der richtige Zeitpunkt gekommen sei, um die Verantwortung in neue Hände zu legen, sagte der SP-Mann im Juni, als er seinen Rücktritt bekannt gab.

«Entwicklung, Soziales und Nachhaltigkeit»

Kurze Rückblende: Pünktlich um 15 Uhr sind im Foyer des Communication Centers hinter dem Bieler Bahnhof mehrere Dutzend Menschen versammelt. Sie wollen nach monatelangem Wahlkampf endlich wissen, wer künftig das Zepter der Stadt in der Hand hält. Vize-Stadtschreiber Julien Steiner nennt zuerst die Wahlbeteiligung, die 38,8 Prozent erreichte. Dann verkündet er mit einer gewissen Feierlichkeit das Wahlergebnis: «Gewählt ist mit 5848 Stimmen, est élue avec 5848 voix: Madame Glenda Gonzalez Bassi.»

«Yeah!», «Bravo!», «Bravo!», «Bravo!», rufen die Anwesenden ohrenbetäubend laut in den Raum. Der Jubel ist frenetisch. Kurz später sieht sich Glenda Gonzalez Bassi von Mikrofonen und Kameras umringt. Zahlreiche Medienvertreter wollen etwas von der ersten Bieler Stadtpräsidentin wissen.

Sie werde nun nur noch vorwärts schauen, sagt die Frischgewählte. Soziales und Nachhaltigkeit seien wichtige Stichworte ihrer Politik. Etwas vom Ersten, was sie politisch anpacken wolle, seien der Bahnhofplatz und verschiedene Verkehrsthemen.

«Es stehen natürlich noch viele weitere Projekte an, aber die sind noch nicht spruchreif», sagt sie am Wahlsonntag. Bereits



Glenda Gonzalez Bassi (PSR) freut sich über die Wahl zur Stadtpräsidentin.

Bilder: Dario Brönnimann

sei aber mit ihrem Vorgänger abgemacht, dass man sich nach den Wahlen zusammensetze und die Übergabe bespreche – das hätte natürlich auch für Natasha Pittet gegolten.

Grosse Freude bei der SP

Welche drei Worte symbolisieren die zukünftige Politik von Glenda Gonzalez Bassi nach ihrer eigenen Einschätzung? «Entwicklung, Soziales und Nachhaltigkeit», sagt sie wie aus der Pistole geschossen.

Grosse Freude auch bei den Sozialdemokraten. SP-Präsidentin Susanne Clauss sagte gestern: Auf einer Skala von null bis zehn stehe sie am heutigen Wahltag klar bei zehn, was die Freude angehe. Es sei schwer gewesen abzuschätzen, wie die Wahlen ausgehen werden, so Clauss. «Wir haben aber immer alles gegeben und uns nie auf möglichen Lorbeeren ausgeruht.»

Das Resultat werde man noch genau auswerten und auch schauen, wie man weiterfahren

wolle, so Clauss. «Es geht darum, dass die verschiedenen Parteien im Stadt- und im Gemeinderat zusammenarbeiten. Glenda Gonzalez Bassi hat ja auch stets betont, dass sie eine Stadtpräsidentin für alle sein wird und nicht nur eine für die SP», sagt Clauss.

Die Stadt muss grüner werden

Die Stadt müsse grüner werden und sich verkehrstechnisch verändern, so Clauss. Mit der neuen Stapi sei man da auf der richtigen Linie.

Etwas Enttäuschung hingegen bei der FDP und dem PRR, der Partei der Konkurrentin. FDP-Präsident Andreas Gerber betont allerdings, dass der Unterschied von 200 Stimmen so knapp sei, dass man durchaus von einem starken Wahlergebnis reden könne. «Wir gratulieren Natasha Pittet dazu. Gleichzeitig ist der knappe Ausgang ein Warnschuss vonseiten der Bürgerlichen an die Linken», sagt er und ergänzt: Man werde den Linken in der kommenden Legislatur genau auf die Finger



Natasha Pittet (PRR) ist zwar geschlagen,



Viel Aufmerksamkeit für die Wahlsiegerin.

schauen – vor allem, was die Finanzen angehe.

Natasha Pittet selbst sagte: «Ich bin in erster Linie froh, dass ich über 700 Stimmen mehr erzielte als im ersten Wahlgang. Es zeigt, dass wir viel dafür gearbeitet haben.» Immerhin hätten ihr über 49 Prozent der Wählerinnen und Wähler ihre Stimme gegeben. Nun freue sie sich auf ihre Arbeit in ihrer bisherigen Direktion, der Sozial- und Sicherheitsdirektion.

Mit Glenda Gonzalez Bassi wird Biel ab kommendem Jahr

Bassi hat



ihr Resultat ist allerdings beachtlich.



Bild: Dario Brönnimann

nicht nur zum ersten Mal von einer Frau regiert, sondern auch seit 64 Jahren zum ersten Mal wieder von einer frankofonen Person. Das passt, weil die Stadt seit einiger Zeit immer französischsprachiger wird.

Einst ist sie als Geflüchtete in die Schweiz gekommen

Die 56-jährige Gonzalez Bassi hat einen Migrationshintergrund: Ihre Familie flüchtete nach dem Militärputsch in Chile im Jahr 1973 in die Schweiz, wo sie zuerst in einer Flüchtlings-

unterkunft im Kanton Bern lebte. Bassi wuchs später im Bieler Quartier Mett auf. Sie hat in Neuenburg Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften studiert. Im Wahlkampf betonte sie stets, dass sie durch und durch Bielerin sei und ihr die Stadt sehr am Herzen liege.

Den Weg in die Politik fand die dreifache Mutter Glenda Gonzalez Bassi über ihre Kinder und indem sie in die Schulkommission und später in den Stadtrat einstieg. Seit vier Jahren ist sie Gemeinderätin.

«Ich bin in erster Linie froh, dass ich über 700 Stimmen mehr erzielte als im ersten Wahlgang.»

Nachgefragt

Politologin: «Es ist die Persönlichkeit, die wechselt»

Interview: Deborah Balmer

Sean Müller, jetzt ist klar: Das Amt des Stadtpräsidenten bleibt in SP-Hand. Was wird nach der Wahl von Glenda Gonzalez Bassi (PSR) dennoch für einen Wechsel sorgen in der Stadt?

Sean Müller: Es ist vor allem die Persönlichkeit, die wechselt. Dass nun ganz andere politische Inhalte aus der Exekutive ans Parlament herangetragen werden, glaube ich eigentlich nicht. Allerdings hat sich aber das Parlament verändert. Die Vormachtstellung der Linken ist geschrumpft. Aus diesem Grund werden einige Vorlagen vielleicht etwas weniger progressiv daherkommen. Aber nicht wegen der neuen Stadtpräsidentin.

Was ist denn der grösste Unterschied zwischen Glenda Gonzalez Bassi und dem Vorgänger Erich Fehr?

Diese Frage hat man ja in den letzten drei Monaten zu beantworten versucht. Laut Glenda Gonzalez Bassi ist es ihr Hintergrund und ihre Persönlichkeit. Aber nach wie vor regiert nun die SP, auch wenn es sich dabei jetzt um den welschen Flügel handelt. Ich würde sagen, der welsche Flügel ist noch etwas linker als der deutschsprachige, spricht, er ist noch etwas progressiver und weniger gehemmt, wenn es um staatliche Ausgaben geht. Allerdings kann das meiste nicht die Stadtpräsidentin allein entscheiden. Ob sich also gross etwas ändern wird, bezweifle ich.

Das Resultat ist mit 208 Stimmen Unterschied sehr knapp ausgefallen. Hat die Herausforderin Natasha Pittet zu wenig für den Wahlkampf gemacht?

Das ist sehr wenig, ja. Pittet hat also ihren Rückstand im Vergleich zum ersten Wahlgang halbiert. Da waren es noch 427 Stimmen Unterschied. Pittet hat über 700 Stimmen und Gonzalez nur 500 Stimmen hinzugewonnen. Das heisst also, dass Natasha Pittet im zweiten Wahlgang besser mobilisiert hat.

Und doch hat es nicht gereicht.

Es war stets schwierig für sie in einem Umfeld, in dem die Bürgerlichen nicht einig auftreten. Sie musste von der SVP über die FDP, die GLP, die Mitte bis hinein ins Mitte-links-Lager Stimmen machen. Es ist mehr als ein Achtungserfolg, den sie erzielt hat. Es hat sicher auch mit dem grossen Betrag an Geld zu tun, der dafür aufgewendet wurde. Ich gehe davon aus, dass es bei anderen nationalen Abstimmungsthemen hätte reichen können. Doch am Sonntag ging es national um vier linke Vorlagen.

Sind die Bieler Wählerinnen und Wähler also grundsätzlich zufrieden mit der SP an der Spitze der Stadt?

Eine knappe Mehrheit. 49,1 Prozent hätten es sich anders gewünscht.

Info: Ausführliche Fassung des Interviews auf ajour.ch

Natasha Pittet
Gemeinderätin (PRR)

Die Stapi-Wahl

- Anzahl der Stimmberechtigten in der Stadt: 30 338
- **Wahlbeteiligung:** 38.8 Prozent
- Stimmen für Glenda Gonzalez Bassi: 5848 (50.9 Prozent)
- Stimmen für Natasha Pittet: 5640 (49.1 Prozent)
- Anzahl der eingegangenen Stimmausweise: 12 428
- Anzahl der ungültigen brieflichen Stimmabgaben: 283
- Anzahl der eingelangten Stimmen: 11781
- Leere Wahlzettel: 269
- Ungültige Wahlzettel: 24

Budget: «Die wirklichen Diskussionen kommen erst»

Die Bieler Stimmbevölkerung hat das Budget 2025 klar angenommen. Die Steuern bleiben noch einmal gleich.

Andrea Butorin

Gestern Nachmittag um 14.45 Uhr: Der Bieler Finanzdirektor Beat Feurer (SVP) betritt das Communication Center, wo er bereits von verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Gas-smann-Medien erwartet wird. Er soll Stellung nehmen zur Abstimmung über das Budget 2025. Doch noch kennt er das Resultat gar nicht. So ruft er Vize-Stadtschreiber Julien Steiner an und erfährt: «In zwei Minuten wird das Ergebnis bekannt gegeben.» Der gelöste Ton, den Feurer am Telefon anschlägt, nimmt das Resultat bereits vorweg: Tatsächlich wird das Budget 2025 mit 80,85 Prozent Ja-Stimmen angenommen.

Und schon sagt der Finanzdirektor in die Kamera und Mikrofon: «Es ist ein sehr gutes Resultat.» Er habe mit einer klaren Annahme gerechnet. Denn das Budget sei nicht umstritten und es habe keine Kampagne für dessen Ablehnung gegeben. Praktisch alle Parteien hätten dieses «Copy-Paste-Budget» – also ein praktisch identisches Übergangsbudget wie dasjenige für 2024 – unterstützt. Tatsächlich stimmte der Stadtrat dem Budget im Oktober mit 33 zu 0 Stimmen und zehn Enthaltungen zu.

Im November in den Stadtrat

Ein wichtiger Unterschied des Budgets 2025 gegenüber dem vorherigen ist der um rund eine Million Franken erhöhte Unterhaltsaufwand. «Wir wissen seit Jahren, dass wir da zu wenig investieren, und der Gemeinderat möchte jedes Jahr mehr Geld zur Verfügung stellen können.» Denn eigentlich müsste die Stadt jährlich 8,7 Millionen Franken in den Unterhalt investieren, jetzt sehe man wenigstens 2,75 Millionen Franken vor. Feurer weiss auch: «Die wirklichen Diskussionen kommen jetzt erst auf uns zu.» Im Sommer kommunizierte der Gemeinderat, dass für die Sanierung der städtischen Finanzen jährlich 50 Millionen Franken nötig sind. Aktuell sei der Gemeinderat damit beschäftigt, die verwaltungsinternen Massnahmen zu definieren. «Unser Ziel ist es, die Massnahmen nächsten November in den Stadtrat bringen zu können», so Feurer. Das bedeutet, dass sie erst ins Budget 2027 einfließen werden – und dass es 2026 erneut ein Übergangsbudget geben wird.

Keine Überraschung

Das klare Ja zum Budget ist für niemanden eine Überraschung. Stefan Rüber (Grüne) präsidiert die Finanzkommission und sagt: «Die hohe Stimmbeteiligung ist extrem erfreulich: Das Referendum gegen den Autobahnausbau hat die Menschen an die Urne gezogen.» Dass die Stadt Biel gemäss Beat Feurer einen jährlichen Sanierungsbedarf von 50 Millionen Franken hat, kommentiert Rüber wie folgt: «Die Zahl ist erschreckend hoch. Die Finanzkommission konnte die Zahl aber bislang noch nicht ganz nachvollziehen, weshalb wir das noch nicht kommentiert haben.»

Links und Rechts hätten sehr unterschiedliche Auffassun-

gen darüber, wie das Budget der Stadt ausgestaltet sein soll. Deshalb stünden nun intensive Diskussionen über die zu tätigen Massnahmen an. «Das bedeutet viel Arbeit. Aber ich denke, es ist nicht unmöglich.» Rüber selbst ist motiviert, weiterhin mitzuarbeiten, weshalb er sich für eine Wiederwahl in die Finanzkommission zur Verfügung stellt.

Ähnlich sieht es Anna Tanner (SP): Als Stadträtin ist sie aktuell noch Mitglied der Finanzkommission – ab Januar wird sie im Gemeinderat Einsitz nehmen. Sie sagt: «Ich bin sehr froh über das deutliche Ja zu diesem Budget.» Stabilität sei jetzt wichtig, denn es müssten wichtige Investitionen getätigt und ein guter Service public gewährt werden. Bei den Investitionen denkt sie primär an die Infrastruktur, die gewartet und saniert werden müsse, aber auch an Klimaschutz-Projekte sowie das Aufrechterhalten von kulturellen und sozialen Angeboten. Die Arbeiten in der Finanzkommission zur Sanierung der Stadtfinanzen seien bereits gut angelaufen. «Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir uns trotz der grossen Diskussionen zusammenraufen und zu einer Lösung kommen.»

Andreas Gerber (FDP) dagegen hat «keine Freude» daran, dass 2026 erneut ein Übergangsbudget vorgesehen ist. «Wir müssten jetzt wieder auf einen grünen Zweig kommen, statt Minus um Minus zu budgetieren. Das ist verantwortungslos.»

Anfang 2023 hatten sich sämtliche Parteien auf das «1:1-Prinzip» zur mittel- und längerfristigen Stabilisierung der städtischen Finanzen geeinigt, was bedeutet, dass gleich viel eingenommen (primär durch Steuererträge) wie eingespart werden muss. Im Wahlkampf hatte Gerber erklärt, diese Absichtserklärung sei «nicht mehr viel wert». Heute sagt Gerber dazu: «Es hängt davon ab, wie der Kompromiss genau ausgearbeitet wird. Etwas muss man ja machen, denn so können wir mit den Finanzen nicht weitermachen.»

Das Budget 2025 in Kürze

- Das Budget 2025 des Allgemeinen Haushalts ist ausgeglichen. Das negative operative Ergebnis von knapp 27 Millionen wird dabei durch eine Verringerung der Reserven ausgeglichen. Die Auflösung der Reserven ist zu etwas mehr als der Hälfte gesetzlich vorgeschrieben.
- Im Gesamthaushalt ist ein **Defizit** von 4,42 Millionen Franken budgetiert.
- Weiterführende Entlastungsmassnahmen aus Sanierungspaket «Substance 2030» in Höhe von 0,9 Millionen Franken.
- Die **Steuern** bleiben unverändert bei 1.63
- Im Allgemeinen Haushalt sind **Investitionen** von knapp 33 Millionen Franken budgetiert
- Die Bieler Stimmbevölkerung hat das Budget 2025 mit 80,85 Prozent angenommen. Die Stimmbeteiligung lag bei 38.34 Prozent. (ab)